

Vorlage zu TOP 1

der Verwaltungsratssitzung am 02. Juli 2020

1.2 Billigung des Lageberichtes der Wartburg-Sparkasse

Mit Datum 30. April 2020 wurde den Mitgliedern des Verwaltungsrates der Lagebericht zum 31. Dezember 2019 der Wartburg-Sparkasse vorab zur Verfügung gestellt.

Der Lagebericht zum 31. Dezember 2019 der Wartburg-Sparkasse wird gebilligt.

Anlage

Beschlussvorschlag:	Der Verwaltungsrat billigt nach § 20 Abs. 3 ThürSpkG i. V. mit § 3 Abs. 1 Nr. 7 ThürSpkVO den Lagebericht der Wartburg-Sparkasse zum 31. Dezember 2019.
----------------------------	---

Lagebericht der Wartburg-Sparkasse für das Geschäftsjahr 2019

Inhaltsverzeichnis:

Seite:

1.	Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen	2
1.1	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	2
1.2	Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse	3
1.3	Geschäftsentwicklung	3
1.4	Ertragslage	6
1.5	Finanz- und Vermögenslage	8
1.6	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren / Personal- und Sozialbereich	9
1.7	Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs	9
2	Nachtragsbericht	9
3	Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB	10
3.1	Risikomanagement und Risikocontrolling	10
3.2	Risikomanagementprozess	10
3.3	Risikotragfähigkeit	11
3.4	aE-Stresstests und inverse Stresstests	13
3.5	Risikokategorien	14
3.5.1	Adressenrisiken	14
3.5.2	Marktpreisrisiken	17
3.5.3	Liquiditätsrisiken	18
3.5.4	Operationelle Risiken	19
3.6	Gesamtrisikosituation	20
4	Prognosebericht	21
4.1	Vorbemerkung	21
4.2	Entwicklung der Rahmenbedingungen	21
4.3	Entwicklung der Wartburg-Sparkasse - Chancen und Risiken	22

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft verlor 2019 deutlich an Schwung¹. Als ein Auslöser für den Verlust an Wachstumsdynamik gelten die Handelskonflikte zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Volksrepublik China. Deutschland als „Ausrüster der Welt“ mit seinem stark auf Investitionsgüter ausgerichteten Exportsortiment (etwa den Branchen Automobil, Maschinenbau und Elektrotechnik) war 2019 mit geringeren Bestellungen aus den Handelspartnerländern konfrontiert, weil deren Unternehmen sich in der von den Handelskonflikten verunsicherten Lage mit Investitionen zurückhielten.

Aufgrund den sich weiterhin unter der Zielgröße befindenden Preistrends zusammen mit der Abschwächung der Konjunktur und auch angesichts von Zinssenkungen in anderen Währungsräumen (USA) sah sich die Europäische Zentralbank (EZB) veranlasst, ihre Geldpolitik im September 2019 erneut zu lockern. Zuvor hatte sie seit Jahresbeginn 2019 ihr Anleihe-Ankaufprogramm zeitweise auf „Halten“ gestellt und hat zehn Monate lang nur auslaufende Beträge in ihrem Bestandsportfolio ersetzt. Seit November 2019 kaufen die Notenbanken des Eurosystems auch netto wieder neue Anleihen mit einem monatlichen Aufwuchs von 20 Mrd. Euro an. Außerdem hat die EZB mit ihrer Lockerungsentscheidung vom September 2019 den negativ verzinslichen Satz für die Einlagefazilität von - 0,4 % auf nunmehr - 0,5 % weiter abgesenkt. Dieser Satz ist der in der aktuell herrschenden Überschussliquiditätssituation entscheidende Leitzinssatz, der das Geld- und Kapitalmarktgeschehen prägt.

Die deutsche Volkswirtschaft wuchs gemessen am realen Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2019 um 0,6 %. Das ist die schwächste Jahreswachstumsrate seit 2013. Hinter der jahresdurchschnittlichen Wachstumszahl verbirgt sich eine stark abgeflachte Entwicklung im Jahresverlauf. Die Gesamtjahreszahl errechnete sich praktisch ausschließlich aus dem statistischen Überhang aus 2018 und einer im ersten Quartal 2019 noch guten Entwicklung. Danach stagnierte das BIP im saisonbereinigten quartalsweisen Ausweis. Bei der Beurteilung der konjunkturellen Dynamik im Jahr 2019 ist außerdem zu beachten, dass es sehr deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Sektoren der Volkswirtschaft gab. 2019 herrschte eine ausgeprägte Zweiteilung vor: Die Bautätigkeit boomte 2019 weiter; und auch viele Dienstleistungsbranchen und somit weite Teile der Binnenwirtschaft entwickelten sich gut. Gegenläufige Rückgänge konzentrierten sich dagegen im verarbeitenden Gewerbe, vor allem in den exportorientierten Industriezweigen. Die Zweiteilung der deutschen Konjunktur im Jahre 2019 zeigt sich ebenso in der Verwendungsgliederung des BIP. Die Exporte selbst legten zwar real um 0,9 % zu, doch das Wachstum der Importe war mit 1,9 % deutlich stärker. Innerhalb der Binnennachfrage trugen alle Komponenten der Endverwendung zum Wachstum bei. Im Rahmen der Investitionstätigkeit legten vor allem die Bauinvestitionen noch einmal um real 3,8 % stark zu.

Das Bruttoinlandsprodukt Thüringens stieg laut Thüringer Landesamt für Statistik im 1. Halbjahr 2019 gegenüber dem 1. Halbjahr 2018 nominal um 2,9 %. Nach Berücksichtigung der Preisveränderungen verzeichnete Thüringen in diesem Zeitraum ein Wirtschaftswachstum von 0,6 %. In Deutschland erhöhte sich die Wirtschaftsleistung im 1. Halbjahr 2019 gegenüber dem 1. Halbjahr 2018 um 0,4 %, im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) und im Gebiet der neuen Bundesländer (ohne Berlin) ebenfalls um 0,4 %. Wachstumsimpulse erhielt die Thüringer Wirtschaft im 1. Halbjahr 2019 vor allem aus dem Baugewerbe, dem Gesundheits- und Sozialwesen und dem Handel.

Die Arbeitslosenquote betrug nach den Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Wartburgkreis per Dezember 2019 3,9 % (Vorjahreszeitpunkt: 3,6 %) und in der kreisfreien Stadt Eisenach 6,0 % (Vorjahreszeitpunkt: 6,2 %). In Thüringen lag die Arbeitslosenquote im Dezember 2019 bei 5,1 % (Vorjahreszeitpunkt: 5,2 %).

¹ Angaben gemäß „Gesamtwirtschaftlicher Jahresrückblick und -ausblick“ des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes; veröffentlicht mit Rundschreiben des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen vom 23.01.2020

Die Deutsche Bundesbank stellt in ihrem aktuellen Geschäftsbericht fest, dass die deutschen Kreditinstitute sich in einem herausfordernden Umfeld bewegen. Neben dem hohen Wettbewerbsdruck spielen dabei die niedrigen Zinsen und die Konjunktur eine Rolle. Für die Institute ist es wichtig, auskömmliche und den Risiken angemessene Margen für Kredite zu erzielen. Je länger das gegenwärtige Niedrigzinsumfeld anhält, umso stärker werden jene Banken belastet, die ihre Erträge vor allem im klassischen Einlagen- und Kreditgeschäft erwirtschaften. Positiv ist dabei allerdings, dass die befragten Institute in ihrer Gesamtheit ihre Kapitalausstattung verbessert haben und beabsichtigen, diese weiter zu stärken.

Das Bilanzsummenwachstum der Thüringer Sparkassen stieg erneut an (+ 5,4 %; 2018: +4,7 %). Maßgeblich hierfür waren aktivseitig die kräftige Ausweitung von Guthaben bei Zentralnotenbanken und ein nochmals kräftiger expandierendes (Kunden-) Kreditgeschäft sowie auf der Passivseite die Steigerung bei Verbindlichkeiten Monetärer Finanzinstitute (MFIs). Das Kreditgeschäft gewann in 2019 an Dynamik (+ 5,7 %; 2018: + 3,7 %). Die stärksten Impulse kamen erneut aus dem Firmenkundensegment und dem privaten Wohnungsbau. Bei den Kundeneinlagen setzte sich das Wachstum annähernd auf dem Niveau des Vorjahres fort (2019: + 5,0 %; 2018: + 5,1 %), wobei die hohe Präferenz für „Täglich fällige Gelder“ anhielt.

1.2 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse

Die Wartburg-Sparkasse ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und unterliegt den Regelungen der EU-Kapitaladäquanzverordnung (CRR) und des Kreditwesengesetzes ergänzt um das Thüringer Sparkassengesetz. Träger der Sparkasse sind der Wartburgkreis und die kreisfreie Stadt Eisenach. Neben der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) untersteht die Wartburg-Sparkasse auch der Thüringer Sparkassenaufsicht, die im Thüringer Finanzministerium angesiedelt ist. Im Thüringer Sparkassengesetz und der zugehörigen Sparkassenverordnung sowie der Satzung der Wartburg-Sparkasse ist der öffentliche Auftrag der Sparkasse verankert. Die Wartburg-Sparkasse unterliegt dem Regionalprinzip, ihr Geschäftsgebiet sind damit die Wartburgstadt Eisenach und der Wartburgkreis.

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Das Sicherungssystem ist im Hinblick auf das am 3. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz neu geordnet und von der BaFin anerkannt worden. Ergänzend zur bisherigen Institutssicherungsfunktion wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion ergänzt. Kernelement ist das Ansparen eines Zielvolumens von 0,8 % der gedeckten Einlagen über einen Zeitraum von zehn Jahren. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEUR, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEUR, gesichert sind und Entschädigungszahlungen bis spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin geleistet werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

1.3 Geschäftsentwicklung

Unter Berücksichtigung der vorgenannten Rahmenbedingungen hat unsere Sparkasse im Berichtsjahr eine zufriedenstellende Geschäftsentwicklung erreichen können. Die Sparkasse hat sich teilweise besser entwickelt, als aufgrund der im Prognoseteil des Lageberichts 2018 getroffenen Annahmen zu erwarten gewesen wäre.

Die wichtigsten Bilanzpositionen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

			Veränderungen 2019 zu 2018	
	Ende 2019 in Mio EUR	Ende 2018 in Mio EUR	in Mio EUR	in %
Bilanzsumme	1.917	1.815	102	5,6
Barreserve	98	39	59	151,3
Forderungen an Kreditinstitute	27	86	-59	-68,6
Forderungen an Kunden insgesamt	1.063	988	75	7,6
davon: durch Grundpfandrechte gesichert	353	337	16	4,7
Kommunalkredite	95	89	6	6,7
Wertpapiere insgesamt	672	667	5	0,7
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	487	538	-51	-9,5
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	185	129	56	43,4
Sachanlagen	22	13	9	69,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden insgesamt	1.594	1.524	70	4,6
Spareinlagen	634	633	1	0,2
andere Verbindlichkeiten	960	891	69	7,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	95	64	31	48,4
Nachrangige Verbindlichkeiten	2	12	-10	-83,3
Eigenkapital	87	85	2	2,4

Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 5,6 %. Im Jahresdurchschnitt lag die Steigerung der Bilanzsumme bei 3,7 % und damit leicht unter unseren Erwartungen.

Auf der Aktivseite trugen besonders die Forderungen gegenüber Kunden zum Bilanzwachstum bei. Die Bestandssteigerung der Kundenkredite lag dennoch leicht unter unserer Planung. Der Zuwachs stütze sich vor allem auf wachsende Bestände an privaten Wohnungsbaukrediten und gestiegene Investitionsfinanzierungen. Die Erwartung einer konstanten Inanspruchnahme kurzfristiger Kreditlinien von Privatkunden trat nicht ein. Für den Bestand war ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Im Gegensatz dazu stiegen die Inanspruchnahmen von Unternehmenskunden leicht an. Hier waren leicht rückläufige Bestände erwartet worden.

Die Forderungen an Kreditinstitute lagen deutlich unter dem Vorjahresbestand. Dies liegt darin begründet, dass ein beachtlicher Teil der Liquiditätsbestände seit dem letzten Quartal 2019 als Guthaben bei der Bundesbank gehalten wird, welches unter der Barreserve geführt wird. Zusammengefasst liegen die Bestände der Barreserve und der Forderungen an Kreditinstitute auf dem Vorjahresniveau und deutlich über dem geplanten Bestand.

Die Sparkasse hat die strategische Ausrichtung der Eigenanlagen der letzten Jahre im Berichtsjahr angepasst. Die Position Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere wurde im Berichtsjahr aufgestockt, die Position Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere wurde vermindert. Zur Umsetzung der strategischen Asset-Allokation investiert die Sparkasse auch in Publikumsfonds. Die Anlage erfolgt hierbei in Aktien-, Renten- und Immobilienfonds. Darüber hinaus hält die Sparkasse einen Wertpapier-Spezialfonds mit Investitionsschwerpunkt Unternehmensanleihen Europa, sowie Anteile an drei Immobilien-Spezialfonds mit Objekten in Deutschland. Die Entscheidung über die Laufzeit der Investitionen richtet sich grundsätzlich nach den Prämissen der wertorientierten Zinsbuchsteuerung. Im Berichtsjahr wurde überwiegend in mittlere bis längere Laufzeiten investiert. Die Sparkasse investierte weiter überwiegend in Adressen mit einem Rating im Investment-Grade. Der Bestand an Eigenanlagen lag leicht unter der Planerwartung.

In Ergänzung zu den Investitionen in den Eigenanlagen der Asset-Klasse Immobilien erfolgten in 2019 bereits Investitionen in Immobilien, welche größtenteils in den folgenden Jahren fertiggestellt werden. Daher stieg der Bestand der Sachanlagen zum Vorjahr an. Der Anstieg war etwas stärker erwartet worden. In der Summe war zum Ultimo 2019 ein Investitionsvolumen in fremdgenutzte Immobilien von 45,9 Mio EUR genehmigt, wovon zu diesem Zeitpunkt bereits 13,0 Mio EUR investiert wurden.

Der in der Bilanz unter Beteiligungen ausgewiesene Anteilsbesitz und der Anteil an verbundenen Unternehmen belaufen sich auf 18,0 Mio EUR. Den Beteiligungsrisiken wurde angemessen Rechnung getragen. Auf eine Beteiligung wurde eine Abschreibung vorgenommen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind insgesamt um 70 Mio EUR angewachsen. Das Wachstum fand nahezu vollständig in den Sichteinlagen und damit wie erwartet in liquiden Anlagen statt. Die Bestandszuwächse lagen insgesamt leicht unter unseren Erwartungen.

Weiterhin haben die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten einen ungeplanten Anstieg zu verzeichnen. Auf Grund der Zinssituation wurden Refinanzierungen von Kreditinstituten etwas intensiver genutzt.

Das nichtbilanzielle Eigengeschäft beinhaltet Geschäfte mit derivativen Finanzinstrumenten zur Steuerung des Gesamtzinsbuchs. Hinsichtlich Art und Umfang des Derivategeschäfts verweisen wir auf die Angaben im Anhang zum Jahresabschluss bzw. auf den Risikobericht.

Im bilanzneutralen Kundengeschäft sind die Bestände im Kunden-Wertpapiergeschäft um 65,4 Mio EUR angestiegen. Das ist unter anderem auf die positive Entwicklung der Kapitalmärkte in 2019 zurückzuführen. Des Weiteren trug ein Wertpapier-Nettoabsatz in Höhe von 30,6 Mio EUR zur Steigerung der Kunden-Wertpapierbestände bei.

Im Versicherungsbereich arbeitet die Wartburg-Sparkasse mit der SV SparkassenVersicherung Holding AG zusammen. Im Geschäftsfeld der Lebensversicherungen konnte eine Steigerung des Vorjahresergebnisses auf 32,1 Mio EUR Beitragssumme verzeichnet werden. Im Bereich der Kompositversicherungen ist im Vorjahresvergleich ein Rückgang von 16 % zu registrieren.

In Zusammenarbeit mit der Landesbausparkasse Hessen-Thüringen übernimmt unsere Sparkasse die Aufgabe der qualifizierten Beratung und Betreuung unserer Bausparkunden. Im Jahr 2019 wurden Bausparverträge in Höhe von insgesamt 32,9 Mio EUR Bausparsumme vermittelt (Vorjahr: 40,8 Mio EUR).

Durch das Verbundrating unserer Sparkassenfinanzgruppe Hessen-Thüringen werden 49 Sparkassen und die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) als wirtschaftliche Einheit bewertet. Die Ratingagenturen haben gerade in der Finanzmarktkrise das erfolgreiche Geschäftsmodell der Sparkassen-Finanzgruppe honoriert. Die Ratingagentur Fitch hat der regionalen Sparkassen-Finanzgruppe ein Bonitätsrating von A+ verliehen und dieses zuletzt am 18. September 2019 mit einem stabilen Ausblick bestätigt. Die Ratingagentur Standard & Poor's hat zuletzt am 18. September 2019 für die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen das Rating von A / A-1 bestätigt. Der Ausblick wurde auf "stabil" gesetzt. Als Stärke des Sparkassenverbundes

in Hessen-Thüringen hebt z.B. Standard & Poor's in der Begründung des Ratings die starke Kapitalisierung der Sparkassen, relativ stabile Ertragsquellen, die stabile Basis im Einlagengeschäft mit Privatkunden sowie den starken Gruppenzusammenhalt hervor.

1.4 Ertragslage

Die Analyse der wichtigsten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) erfolgt anhand der Positionen des Betriebsvergleiches. Die Überleitung der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2019 stellt sich wie folgt dar:

GuV			Betriebsvergleich				
	2019	Über- lei- tung	2019	2018	Veränderung 2019 zu 2018		
	in Mio EUR	in Mio EUR	in Mio EUR	in Mio EUR	in Mio EUR	in %	
Zinsüberschuss/ laufende Erträge ¹⁾	29,9	4,7	34,6	32,8	1,8	5,5	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss ²⁾	16,7	0,3	17,0	16,2	0,8	4,9	Provisionsüberschuss
Verwaltungsaufwand ³⁾	-32,3	1,2	-31,1	-30,6	-0,5	1,6	Verwaltungsaufwand
	14,3	6,2	20,5	18,4	2,1	11,4	Teilbetriebsergebnis
Sonstiger ordentlicher Ertrag/Aufwand ⁴⁾	0,5	0,1	0,6	1,5	-0,9	-60,4	Sonstiger ordentlicher Ertrag/Aufwand
	14,8	6,3	21,1	19,9	1,2	6,0	Betriebsergebnis vor Bewertung
Bewertungsergebnis ⁵⁾	-1,1	-0,1	-1,2	-5,0	3,8	-76,0	Bewertungsergebnis
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankkrisi- ken	-7,8	0,0	-7,8	-6,7	-1,1	16,4	Fonds für allgemeine Bankkrisiken
	5,9	6,2	12,1	8,2	3,9	47,6	Betriebsergebnis nach Bewertung
Außerordentliches Er- gebnis	0,0	-6,2	-6,2	-1,2	-5,0	416,7	Neutrales Ergebnis
	5,9	0,0	5,9	7,0	-1,1	-15,7	Ergebnis vor Steuern
Steuern	-4,1	0,0	-4,1	-5,3	1,2	-22,6	Steuern
Jahresüberschuss	1,8	0,0	1,8	1,7	0,1	5,9	Jahresüberschuss
Aufwandsquote in % ⁶⁾			59,6	60,6			
Eigenkapital- rentabilität in % ⁷⁾			7,0	8,4			

1) Pos. 1 – Pos. 2 + Pos. 3 der GuV

2) Pos. 5 – Pos. 6 der GuV

3) Pos. 10 + Pos. 11 der GuV

4) Pos. 8 – Pos. 12 der GuV

5) Pos. 14 – Pos. 13 + Pos. 16 – Pos. 15 der GuV

6) Verwaltungsaufwand : (Zinsüberschuss + Provisionsüberschuss + Sonstiger ordentlicher Ertrag/Aufwand)*100

7) Ergebnis vor Steuern : Sicherheitsrücklage vor Zuführung*100

Bei dem Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen. Periodenfremde und außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlichen Regelungen dem neutralen Ergebnis zugerechnet. Dies betrifft per Saldo - 6,2 Mio EUR im Wesentlichen folgende Positionen im Bereich der GuV 1 (Vorfälligkeitsentgelte, aperiodische Zinserträge 0,8 Mio EUR), GuV 2 (Close-Out-Zahlungen für SWAP-Geschäfte, Aufzinsungsaufwand für laufende Pensionen, geleistete Ausgleichszahlungen für vorzeitige Auflösungen von Ratensparverträgen - 5,5 Mio EUR), GuV 8 (Auflösung von Rückstellungen, sonstige neutrale Erträge 0,3 Mio EUR), GuV 10 (Verwaltungsaufwendungen, insb. Rückstellungsbildungen und aperiodische Pflichtbeiträge - 0,9 Mio EUR) und GuV 12 (sonstige betriebliche Aufwendungen, insb. Spenden/Zustiftungen und Aufstockungsbeträge Altersteilzeitverträge - 0,4 Mio EUR).

Die Ertragslage hat sich gemessen am Betriebsergebnis vor Bewertung im Berichtsjahr 2019 spürbar verbessert und lag im Ergebnis deutlich über den Erwartungen. In Anbetracht dieser Entwicklung unter weiter schwierigen Rahmenbedingungen sehen wir die Ertragslage als zufriedenstellend an.

Der Zinsüberschuss als größte Ertragsquelle hat sich gegenüber dem Vorjahr trotz des ungünstigen Marktumfeldes erhöht und übertraf damit auch unsere Erwartungen. Während die Zinserträge aus dem Kundenkreditgeschäft trotz teilweise hoher Bestandszuwächse insgesamt sanken, und auch die Zinserträge aus den verzinslichen Eigenanlagen rückläufig waren, konnten durch die bereits beschriebene Änderung der strategischen Ausrichtung der Eigenanlagen deutlich höhere Erträge aus Aktien und den Fondsanlagen erzielt werden. Darüber hinaus wurden höhere Bereitstellungszinsen vereinnahmt. Der Zinsaufwand wurde durch die Kündigung von höherverzinsten Sparverträgen und Fälligkeiten von Sparbriefen entlastet, und das Zinsergebnis aus Derivaten fiel auf Grund der Umstellung des Swap-Portfolios günstiger aus. Bis auf die Fälligkeiten der Sparbriefe und der teilweise höheren Erträge aus Aktien und Fondsanlagen waren die Effekte in der Ausprägung nicht erwartet worden.

Der Provisionsüberschuss konnte 2019 im Vergleich zum Vorjahr spürbar gesteigert werden und lag nur knapp unter unserer Erwartung. Zum Ertragsanstieg haben vor allem Provisionssteigerungen im Versicherungs- und Wertpapiergeschäft beigetragen. Darüber hinaus wurden höhere Giroerträge und Vermittlungserträge für Immobilien erzielt. Dämpfend wirkten höhere Vermittlungsprovisionen für Dritte und geringere Erträge aus dem Bauspar- und dem Darlehensgeschäft.

Das sonstige ordentliche Ergebnis lag unter dem Vorjahresergebnis. Der Ergebnismrückgang fiel auch leicht stärker aus als erwartet. Verantwortlich für den Ergebnismrückgang war im Wesentlichen der Ablauf eines Mietvertrages Ende des Jahres 2018. Dieser Ertragsrückgang konnte durch neue Mieterträge nicht in geplantem Umfang kompensiert werden. Gleichzeitig wurde der geplante Aufwand durch nicht geplante Aufwendungen für den Abschluss von Rentenversicherungen leicht überschritten.

Der Verwaltungsaufwand lag 2019 leicht über dem Vorjahresaufwand. Die Aufwandssteigerung lag aber merklich unter den Erwartungen. Ursächlich waren dafür im Wesentlichen geringere Steigerungen der Aufwendungen im Bereich Personal und IT. Dem gegenüber konnten die Aufwendungen für Geschäftsräume nicht wie erwartet gesenkt werden. Die höheren Verwaltungsaufwendungen 2019 resultieren insgesamt überwiegend aus dem gestiegenen Personalaufwand.

In der Summe wirken die positiven Entwicklungen stärker als die ergebnisbelastenden Effekte und führen zu einem spürbar günstigeren Betriebsergebnis vor Bewertung, welches letztlich deutlich über den Planerwartungen lag. Das spiegelt auch die Aufwandsquote wider, die sowohl unter dem Vorjahreswert als auch unter dem Planwert liegt. Sowohl das Betriebsergebnis vor Bewertung als auch die Aufwandsquote stellen wesentliche finanzielle Leistungsindikatoren für die Sparkasse dar.

Das Betriebsergebnis nach Bewertung liegt sowohl deutlich über dem Vorjahresergebnis als auch über der Planung. Die Ursache liegt im Wesentlichen in dem im Gegensatz zum Vorjahr

deutlich positiven Bewertungsergebnis für die eigenen Wertpapiere begründet, welches den höheren Bewertungsaufwand im Kreditgeschäft mehr als kompensieren konnte. Beide Ergebnisgrößen fielen günstiger aus als geplant. Das Bewertungsergebnis der eigenen Wertpapiere profitierte vor allem von der rückläufigen Zinsentwicklung. In unserer Planung waren wir von einem leichten Anstieg des Zinsniveaus ausgegangen.

Dagegen fiel das neutrale Ergebnis wesentlich schwächer aus als im Vorjahr und auch als geplant war. Hierfür sind in erster Linie Aufwendungen aus Close-Out-Zahlungen für Swap-Geschäfte bedingt aus der Umstellung des Swap-Portfolios verantwortlich. Die Maßnahme wurde auf Grund der Zinsentwicklung am Geld- und Kapitalmarkt und der absehbaren Ergebnisentwicklung zum Ende des Jahres 2019 außerplanmäßig durchgeführt. Darüber hinaus entfielen 2019 erwartungsgemäß neutrale Erträge aus Rückstellungsaufösungen. Gleichzeitig fielen höhere Zuführungen zu Rückstellungen an. Entlastend wirkten gegenüber dem Vorjahr geringere Zinsaufwendungen für vorzeitig aufgelöste Sparverträge.

Die insgesamt dennoch über den Erwartungen liegenden Ergebnisse wurden weitgehend für eine entsprechende Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB verwendet.

1.5 Finanz- und Vermögenslage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war wie erwartet aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Zur Erfüllung der Mindestreservenvorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Zur Beurteilung der Finanzlage werden nach § 11 KWG bzw. der Art. 415-426 CRR ergänzt durch die Verordnung 2015/61 (deVO) der Europäischen Kommission die Kennziffern zur Liquidität errechnet. Zum 31. Dezember 2019 beträgt die Kennziffer 193 % (254 % zum 31. Dezember 2018) und bewegte sich im Jahr 2019 in der Bandbreite von 162 bis 237 %. Die Zahlungsfähigkeit wird auch zukünftig als gesichert angesehen. Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken und der Einhaltung der Liquidity Coverage Ratio (LCR) verweisen wir auf die Ausführungen im Abschnitt 3 „Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB“.

Die Vermögensverhältnisse unserer Sparkasse sind wie prognostiziert geordnet, Forderungen und Verbindlichkeiten wurden nach den gesetzlichen Vorschriften angesetzt. Die eigenen Wertpapiere wurden vollständig zu den Anschaffungskosten bzw. niedrigeren Kurswerten nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Den erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft und aus Beteiligungen wurde mit den gebildeten Wertberichtigungen und Abschreibungen sowie Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen.

Nach der bei Feststellung des Jahresabschlusses noch zu beschließenden Rücklagenzuführung wird sich die Sicherheitsrücklage auf 87,3 Mio EUR (2018: 85,5 Mio EUR) belaufen. Für die Unterlegung von Risiken mit Eigenmitteln werden Kern- und Ergänzungskapital verwendet. Insgesamt ergaben sich Ende 2019 Eigenmittel in Höhe von 202,1 Mio EUR. Den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute stockten wir um 7,8 Mio EUR auf 117,3 Mio EUR auf. Durch die wiederholte Stärkung des Kernkapitals halten wir die geforderten Werte gemäß CRR ein und haben sichergestellt, dass die Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung keinen einschränkenden Einfluss auf unsere geplante Geschäftstätigkeit haben werden.

Das Verhältnis der Eigenmittel gemäß CRR bezogen auf die Summe der Risikopositionen nach der CRR (Gesamtkapitalquote) ist ein wesentlicher finanzieller Leistungsindikator der Sparkasse und liegt zum 31. Dezember 2019 mit 19,5 % (2018: 21,4 %) deutlich über der vorgeschriebenen Grenze von mindestens 8,0 % zuzüglich des Aufschlags von 1,75 %-Punkten gemäß des SREP-Bescheids der BaFin vom 07. Januar 2019 und über der strategischen Zielgröße der Sparkasse von 16 %. Die Gesamtkapitalquote bewegte sich im Jahr 2019 in einer Bandbreite von 19,5 % bis 20,9 %. Damit ist die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung gegeben. Die Kernkapitalquote liegt zum 31. Dezember 2019 bei 18,8 % (2018: 20,4 %).

1.6 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren / Personal- und Sozialbereich

Zum Jahresende 2019 beschäftigte die Wartburg-Sparkasse 336 Mitarbeiter/-innen (inklusive Vorstand und der freigestellten Mitarbeiter), davon 20 Auszubildende und eine Studentin. Die Gesamtanzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 6 Mitarbeiter und damit 1,8 % erhöht. Im Jahr 2019 haben zehn Auszubildende und eine Studentin ihre Ausbildung bzw. ein duales Studium in der Wartburg-Sparkasse begonnen. Weiterhin wurden nach erfolgreicher Beendigung der Ausbildung fünf Auszubildende in ein Angestelltenverhältnis übernommen.

Um flexiblere und damit auch effizientere Arbeitszeitregelungen zu verwirklichen, bieten wir unseren Mitarbeiter/-innen Teilzeit- und Altersteilzeitprogramme (ATZ) an. Derzeit nutzen 128 Beschäftigte Teilzeitmodelle. Die Altersstruktur der Mitarbeiter/-innen (ohne Auszubildende) am 31. Dezember 2019 ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

	unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 40	40 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 und mehr	freigestellt	gesamt
Personalbestand	0	24	47	125	43	41	8	27	315

Auf Grund des Eintrittsalters, verbunden mit den geburtenschwachen Jahrgängen und der Verringerung der Anzahl Auszubildender, wird das Durchschnittsalter voraussichtlich weiter steigen. Zur Steuerung sich hieraus möglicherweise ergebender personeller Risiken haben wir ein umfassendes Personalmanagement installiert.

Der Personalaufwand entwickelte sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt:

	2019 in Mio EUR	2018 in Mio EUR	Veränderung 2019 zu 2018 in Mio EUR in %	
Löhne und Gehälter	15,6	15,4	+0,2	+1,3
Soziale Abgaben/Aufwendungen für Unterstützung	4,3	3,6	+0,7	+19,4
darunter: Aufwendungen für Altersversorgung	1,4	0,8	+0,6	+75,0

Wir qualifizierten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch im Jahr 2019 entsprechend den ständig steigenden Anforderungen.

1.7 Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Wartburg-Sparkasse konnte trotz der schwierigen Rahmenbedingungen in 2019 ein zufriedenstellendes und zum Vorjahr besseres Betriebsergebnis vor Bewertung erzielen. Die Ertragslage war geprägt durch einen höheren Zinsüberschuss, trotz der ungünstigen Entwicklung des Marktzinsniveaus, und höheren Provisionserträgen bei moderat steigenden Verwaltungsaufwendungen. Zusätzlich schwächte ein niedrigeres Ergebnis der sonstigen ordentlichen Erfolge den Anstieg des Betriebsergebnisses leicht ab. Das Bewertungsergebnis hat sich deutlich positiver gestaltet als im Vorjahr und als erwartet. Dagegen reduzierte ein deutlich schwächeres neutrales Ergebnis den Jahresüberschuss. Durch die weitere Stärkung des Eigenkapitals sowie die geordnete Finanzlage sind die Voraussetzungen für eine künftige Geschäftsausweitung gegeben.

2 Nachtragsbericht

Zu Vorgängen von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres die sich bis zur Aufstellung des Lageberichts ergeben haben, verweisen wir auf die Angaben gemäß § 285 Nr. 33 HGB im Anhang der Sparkasse.

3 Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB

3.1 Risikomanagement und Risikocontrolling

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für alle Risiken der Wartburg-Sparkasse und ist für die Entwicklung einer Geschäfts- und Risikostrategie sowie für ein funktionierendes Risikomanagement- und Überwachungssystem verantwortlich. Ihm obliegt darüber hinaus die Verantwortung für die gesamte Risikoüberwachung. Die bewusste Übernahme sowie die aktive Steuerung von Risiken unter Berücksichtigung von Risiko- und Ertragsgesichtspunkten gehören zu den wesentlichen Aufgaben unserer Sparkasse. Im Rahmen des installierten Risikotragfähigkeits- und -limitsystems sowie eines umfassenden Vertriebscontrollings sollen der Ertrag sichergestellt und das Vermögen der Sparkasse abgesichert werden. Der Verwaltungsrat setzt die Eckpfeiler für die Geschäfte unserer Sparkasse und überwacht die Tätigkeit des Vorstandes. Zur Wahrnehmung seiner Aufgaben erörtert der Gesamtvorstand die Geschäfts- und Risikostrategien mit dem Verwaltungsrat und informiert ihn regelmäßig anhand diverser Reports über die aktuelle Ertrags- und Risikolage der Wartburg-Sparkasse.

Grundsätzlich nimmt die Sparkasse in ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung eine risikoneutrale Position ein, dies bedeutet, dass Risiken bei vertretbarem Chance-/Risiko-Profil bewusst eingegangen werden. Die Risikopräferenz wirkt sich auf die Festlegung des Risikoappetits für die wesentlichen Risiken unter Beachtung möglicher Risikokonzentrationen aus, die die Grundlage für das Limitsystem der Sparkasse bilden. Bei neuen Geschäftsaktivitäten sind angemessene Analysen bezüglich ihrer Auswirkungen auf das Risikoprofil der Sparkasse entsprechend den Anforderungen der MaRisk durchzuführen.

Das Risiko wird in der Sparkasse als negative Abweichung von einem Erwartungswert verstanden. Unmittelbar damit verbunden ist demzufolge die Chance auf eine positive Abweichung. Dabei wird zwischen einer wertorientierten und einer periodischen Betrachtungsweise unterschieden. Während bei der wertorientierten Betrachtungsweise alle negativen Wertveränderungen als Risiko verstanden werden, besteht in der periodischen Betrachtungsweise nur dann ein Risiko, wenn Marktveränderungen tatsächlich zu Belastungen der Gewinn- und Verlustrechnung führen können bzw. wenn dadurch erwartete Ergebnisgrößen unterschritten werden (beispielsweise Zinsspannenrisiko). Alle eingegangenen Risiken müssen dabei durch ein entsprechendes Risikodeckungspotenzial gedeckt sein.

Die Gruppe Risikomanagement, die in der Abteilung Unternehmenssteuerung angesiedelt ist, ist für das Risikocontrolling der Sparkasse zuständig. Sie hat die Aufgabe, alle Risiken der Sparkasse, insbesondere die nach den MaRisk wesentlichen Adressen-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationellen Risiken, zu identifizieren und zu analysieren sowie diese zu überwachen und regelmäßig zu reporten. Hierbei werden mögliche Risikokonzentrationen berücksichtigt. Die Methoden zur Risikomessung werden vom Risikomanagement laufend hinsichtlich ihrer Angemessenheit überprüft und weiterentwickelt.

Die Interne Revision sowie die Risikocontrolling- und Compliancefunktion nach MaRisk unterstützen den Vorstand und den Verwaltungsrat entsprechend ihren Aufgaben im Rahmen ihrer prozessunabhängigen Funktion. Die Interne Revision prüft alle Betriebs- und Geschäftsabläufe basierend auf einem risikoorientierten Prüfungsplan, der vom Vorstand genehmigt wird. Über die Einhaltung des Prüfungsplans und die Bewertung der durchgeführten Prüfungen werden sowohl der Gesamtvorstand als auch der Verwaltungsrat vierteljährlich informiert.

3.2 Risikomanagementprozess

Der Risikomanagementprozess umfasst die Risikoerkennung und -messung, die Risikobewertung, die Maßnahmen zur Steuerung der Risiken sowie das Risikoreporting und die Risikokontrolle. Entsprechend den Anforderungen der MaRisk haben wir eine ausreichende Funktions-trennung bis auf Vorstandsebene umgesetzt. Die Risikosteuerung wird durch die Bereiche Treasury und Markt und damit dem Handels- und Marktvorstand unterstellte Abteilungen verantwortet, die Überwachung der Risiken obliegt vorrangig der Gruppe Risikomanagement in der Unternehmenssteuerung und ist damit dem Überwachungsvorstand zugeordnet.

Im Rahmen der Risikoidentifikation werden bestehende und zukünftige Risiken und mögliche Risikokonzentrationen identifiziert, um davon ausgehend eine Klassifizierung durchführen zu können. Ziel dieser Risikobewertung ist, mit einer dem Risiko angemessenen Methode das Risiko zu messen und zu analysieren. Dabei werden für die einbezogenen wesentlichen Risiken angemessene Szenariobetrachtungen (Erwartungswert-, Risikofall-, Stressszenarien, Sensitivitäts- und Szenarioanalysen) durchgeführt. Die Ergebnisse der Risikomessung sowohl im Rahmen der Risikotragfähigkeit als auch für jede wesentliche Risikoart werden an die verantwortlichen Fachbereiche, den Vorstand sowie den Verwaltungsrat im Rahmen des Gesamtrisikoberichtes reportet.

Die Risikosteuerung stellt sich als die Gesamtheit der Maßnahmen dar, die darauf abzielen, Risiken im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Limite einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen. Zur Absicherung von Risiken können im Rahmen der Gesamtbanksteuerung Zinsswaps eingesetzt werden. Im Jahr 2019 wurden zur Entlastung der zukünftigen Ertragslage Zinsswaps zur Steuerung des Zinsbuchs aufgelöst und neue abgeschlossen, gleichzeitig wurde das Swapportfolio verdichtet.

Die letzte Phase des Prozesses ist die Überwachung der vom Vorstand festgelegten Limite und das Reporting der Risikokennziffern an den Vorstand sowie die zuständigen Fachbereiche. Darüber hinaus werden auch die Methoden der vorherigen Prozessphasen und die Güte der verwendeten Daten und Parameter bzw. Ergebnisse kontrolliert sowie validiert. Quartalsweise erfolgt eine Berichterstattung an den Verwaltungsrat.

Zuständig für die Prüfung des Risikomanagementsystems ist die Interne Revision der Wartburg-Sparkasse. Die Interne Revision prüft und beurteilt risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements im Allgemeinen und des internen Kontrollsystems im Besonderen sowie die Ordnungsmäßigkeit grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse, unabhängig davon, ob diese ausgelagert sind oder nicht.

3.3 Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit ist ein Bestandteil des Gesamtrisikoberichtes. Gemäß dem ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) sowie den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) hat die Sparkasse einen internen Prozess zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit (RTF) eingerichtet und dabei auch beabsichtigte Veränderungen der Geschäftstätigkeit bzw. der strategischen Ziele sowie erwartete Veränderungen des wirtschaftlichen Umfelds berücksichtigt. Die Risikotragfähigkeit wird in der Wartburg-Sparkasse insbesondere auch bei der Festlegung der Strategien sowie bei deren Anpassung berücksichtigt. Bei der Ausgestaltung des Risikotragfähigkeitskonzepts wird regelmäßig auf Konsistenz zu dem in der Risikostrategie festgelegten Risikoappetit (Limite, Strenge der Risikomessung usw.) geachtet.

Zur laufenden Sicherstellung der Risikotragfähigkeit ist neben der Risikotragfähigkeitsrechnung auch ein zukunftsgerichteter Kapitalplanungsprozess implementiert, um auch die künftige Risikotragfähigkeit angemessen zu überwachen und zu planen.

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung erfolgt die Ermittlung eines GuV-orientierten Risikotragfähigkeitslimits. Das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse basiert auf dem Going-concern-Ansatz in der periodischen Sichtweise. Die Methodik zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt möglicherweise in der Zukunft eintretende Risiken. Das maximale Risikodeckungspotenzial umfasst dabei das erwartete Jahresergebnis des laufenden Jahres, die Sicherheitsrücklage und den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß §340g HGB sowie die Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Aufbauend auf dem vorhandenen Risikodeckungspotenzial und unter Berücksichtigung unserer Risikobereitschaft wurde ein umfassendes Gesamtbanklimitsystem installiert. Der Vorstand legt fest, welcher Betrag zur Abdeckung der wesentlichen Risiken zur Verfügung stehen soll. Grundlage hierfür ist das einsetzbare Risikodeckungspotenzial oberhalb der aufsichtlichen Zielkapitalkennziffer (Gesamtkapitalanforderung).

Die aufsichtlichen Zielkapitalkennziffer setzt sich wie folgt zusammen:

	Kapitalquote in %
Gesamtkapitalquote inklusive harter Kapitalanforderung nach SREP (SREP-Gesamtkapitalquote)	9,750
Sollwert-Eigenmittelzielkennziffer brutto	2,600
Zuschlag für inländischen antizyklischen Kapitalpuffer	0,287
Aufsichtliche Zielkapitalkennziffer gesamt (aZKK)	12,637

Die nachfolgende Übersicht stellt die Risikotragfähigkeitsrechnung für den Risikofall mit Blick auf 2020 im Detail dar:

2020			
	Limitierung (T€)	Risiko (T€)	Limitauslastung (%)
Risikodeckungspotenzial	226.557	X	
Einsetzbares RDP oberhalb Gesamtkapitalanforderung aZKK	90.065		
RTF-Limit	- 55.500	- 37.785	68,1

Verteilung auf Risikoarten

Adressenrisiko	- 7.900	- 4.820	61,0
ADR-BE Kredit	- 6.000	- 3.760	62,7
ADR-Eigengeschäft	- 1.900	- 1.060	55,8
Marktpreisrisiko	- 44.500	- 32.399	72,8
MPR-Zinsspanne	- 1.500	- 335	22,3
MPR-BE Wertpapier	- 34.000	- 25.099	73,8
MPR-Immobilien	- 9.000	- 6.965	77,4
Operationelle Risiken	- 1.000	- 566	56,6
frei verfügbares RTF-Limit	- 2.100		

Auf Grundlage der Risikotragfähigkeit werden vom Vorstand Limite für das Adressenrisiko, welches die Adressenrisiken des Kundengeschäftes und der Eigenanlagen beinhaltet, und für das Marktpreisrisiko, in Form von Zins- und Kursrisiken inklusive Spreadrisiken und Immobilienrisiken, als Obergrenzen definiert, die die von der Sparkasse maximal einzugehenden Risiken begrenzen. Für den Bereich der operationellen Risiken wird ein gesondertes Limit vorgegeben. Eine Ausnahme von diesem Vorgehen stellt das Zahlungsunfähigkeitsrisiko dar, das nicht sinnvoll durch Teile des Risikodeckungspotentials begrenzt werden kann und deshalb aufgrund seiner Eigenart im Risikotragfähigkeitskonzept unberücksichtigt bleibt. Die Risikotragfähigkeit inklusive der Limitauslastungen wird quartalsweise bzw. anlassbezogen auf Basis der aktuellen Ertrags- und Risikolage der Wartburg-Sparkasse überprüft.

Zur Unterlegung der Risikolimite im Risikofall setzt die Wartburg-Sparkasse 55,5 Mio EUR ein. Die Sparkasse achtet bei der Ableitung des Risikotragfähigkeits-Limits (RTF-Limit) aus dem einsetzbaren Risikodeckungspotenzial darauf, dass ein ausreichender Puffer zum einsetzbaren Risikodeckungspotenzial vorhanden ist. Um die Abhängigkeit von einzelnen Parametern zu analysieren, erfolgt eine Überprüfung des Gesamtportfolios hinsichtlich eventuell auftretender Risikokonzentrationen. Risikokonzentrationen können in den verschiedenen Risikokategorien

auftreten. Auch übergreifende Konzentrationsrisiken, die über Risikoarten hinweg wirken, und Ertragskonzentrationen werden betrachtet. Neben der regionalen Konzentration, die typisch für das Geschäftsmodell der Sparkasse ist, zeigen sich per Dezember 2019 Risikokonzentrationen im Kundenkreditgeschäft bezüglich des Konzentrationsaspekts Größenklassen und im Marktpreisrisiko (Bewertungsergebnis) in mehreren Segmenten, in denen allerdings eine hohe Diversifikation hinsichtlich der Einzeladressen vorliegt.

Auf Grundlage der strategischen Asset-Allokation erfolgte in 2019 ein Volumenaufbau für das Immobilienportfolio in Form von Direktanlagen und Immobilienfonds. Hieraus ergibt sich eine Risikoausweitung in dieser Risikokategorie.

Risikobegrenzende Maßnahmen im Rahmen der GuV-Steuerung waren nach der Analyse der vorhandenen und möglichen Risikokonzentrationen im Jahr 2019 nicht notwendig.

Aus Gesamtbanksicht werden die Risikoarten isoliert gemessen und gesteuert. Ziel ist es, mehr Transparenz in Bezug auf die Vermögens- und Risikolage der Sparkasse zu schaffen und mit Hilfe der integrierten Risikobetrachtung das ökonomische Eigenkapital der Sparkasse nach Optimierung der Ist-Struktur auf die einzelnen Risikopositionen effizient zu verteilen.

Die Risiken werden limitiert, wobei innerhalb der Limite Schwellenwerte definiert sind, deren Überschreiten erweiterte Melde- und Informationspflichten impliziert. Weiterhin ist bei Schwellenwertüberschreitungen zu überprüfen, ob eine Strategie zur Verlustbegrenzung empfehlenswert ist, ob weitere Simulationen zur Situationseinschätzung notwendig sind und/oder eine konsequente Risikoreduzierung erfolgen soll. Der Risikomanagementprozess beinhaltet die Aktivitäten der Sparkasse zum systematischen Umgang mit Risiken. Zur Überwachung und Steuerung der Risiken verwendet die Wartburg-Sparkasse ein umfassendes Instrumentarium quantitativer Kenngrößen und Messinstrumente. Zur Steuerung ihrer Marktpreisrisiken setzt die Wartburg-Sparkasse auch derivative Instrumente ein. Im Bereich der Adressenrisiken werden keine Derivate zur Risikosteuerung eingesetzt. Die Begrenzung der vorhandenen Risiken wird hier ausschließlich durch den Abbau von Positionen vorgenommen.

3.4 aE-Stresstests und inverse Stresstests

Unsere Marktrisikooanalyse ergänzen wir um Stresstests, die die Auswirkungen von potenziellen extremen Marktbewegungen auf die Werte unserer risikotragenden Positionen quantifizieren. Stresstests, die auf außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen basieren, werden kurz aE-Stresstests genannt. Sie ermitteln die Höhe des ökonomischen Kapitals, das zur Unterlegung der Risiken unter extremen Marktbedingungen erforderlich ist.

Die Sparkasse führt vierteljährlich verschiedene aE-Stresstests durch, die die Auswirkungen der Szenarien eines schweren konjunkturellen Abschwungs, dem besonderes Augenmerk geschenkt wird, einer Markt- und Liquiditätskrise und einer Immobilienkrise aufgrund eines Zinsanstieges untersuchen. Die höchste Risikoausprägung zeigt sich dabei Ende 2019 im Szenario der Immobilienkrise aufgrund eines Zinsanstieges. Auch bei Eintritt des maximalen aE-Stresstestrisikos ist der Going-concern-Ansatz für die Wartburg-Sparkasse gegeben und es werden alle aufsichtlichen Kapitalvorgaben eingehalten.

Einmal jährlich werden durch die Sparkasse inverse Stresstests durchgeführt. Inverse Stresstests untersuchen, welche Ereignisse oder Szenarien das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten, d. h. wann das ursprüngliche Geschäftsmodell der Sparkasse nicht mehr durchführbar ist. Im Ergebnis zeigt sich, dass aus Sicht der Risikotragfähigkeit und Zahlungsfähigkeit nur unplausible Ereignisse oder Szenarioausprägungen die Sparkasse nachhaltig gefährden könnten.

3.5 Risikokategorien

3.5.1 Adressenrisiken

Das Adressenrisiko definiert die Wartburg-Sparkasse als das Risiko eines Verlusts aufgrund des Ausfalls (Wechsel in Ausfallklasse) oder der Bonitätsverschlechterung (Wechsel innerhalb der lebenden Risikoklassen) eines Kreditnehmers bzw. Geschäftspartners.

Bei Wertpapieren tritt anstelle des Kreditnehmers der Emittent bzw. Kontrahent. Das Emittentenrisiko bezeichnet das Risiko, dass durch den vollständigen oder teilweisen Ausfall (Ausfallrisiko) bzw. durch Verschlechterung der Bonität (Bonitätsrisiko) des Emittenten ein Wertverlust in einem Finanzgeschäft eintritt. Das Kontrahentenrisiko bezeichnet das Risiko, dass durch den Ausfall bzw. durch Verschlechterung der Bonität einer Gegenpartei (Kontrahent) ein Schaden in einem schwebenden Geschäft entsteht.

Das Adressenrisiko stellt für die Wartburg-Sparkasse ein wesentliches Risiko dar, für das ein umfangreiches Risikomanagement- und Risikosteuerungssystem implementiert ist. Die Verantwortung für die Messung der Adressenrisiken liegt bei der Gruppe Risikomanagement. Zur Begrenzung der Adressenrisiken im Kundengeschäft wurden Grundsätze und Limitierungen bezüglich der Zielbonitäten bei Kreditneuvergabe, zur Begrenzung des Größenklassenrisikos und der Länderrisiken festgelegt.

Die Wartburg-Sparkasse verwendet im Rahmen der Eigenmittelanforderungen gemäß CRR den Kreditrisikostandardansatz.

Durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch Limite bezüglich Wertpapieremittenten und -kontrahenten werden diese Risiken begrenzt. Weitere Vorgaben steuern die Größen- und die Risikostruktur.

Das Kreditportfolio der Wartburg-Sparkasse gliedert sich per Ultimo Dezember 2019 wie folgt:

Position	31.12.2019 (in TEUR)	Anteil (in %)
Forderungen an Kreditinstitute	26.979	1,5%
Forderungen an Kunden	1.062.935	59,7%
darunter: an Privatpersonen	555.505	
an Geschäftskunden*	378.033	
an öffentliche Haushalte	65.580	
Weiterleitungsdarlehen*	63.817	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	487.293	27,4%
darunter: öffentliche Emittenten	201.501	
Kreditinstitute	254.923	
sonstige Emittenten	30.869	
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	185.323	10,4%
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	18.027	1,0%
Kreditvolumen	1.780.557	100,0%

* inklusive kommunal besicherte Kredite (Kommunalkredite)

Bezogen auf das Kundenkreditvolumen betragen die Kredite an Kunden mit Sitz oder Wohnsitz im Ausland 0,7 %.

Am 31. Dezember 2019 ergab sich hinsichtlich der Kredite an geratete Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen gemessen am Volumen folgende Struktur:

S & P	AAA bis BBB-	BB+ bis B+	B bis CCC	D
DSGV -Klassen	1 - 5	6 - 10	11 - 15 c	16 - 18
Ausfallwahrscheinlichkeit ¹⁾	0,17%	1,30%	13,29%	*/ ²⁾
Volumen in %	61%	34%	3%	2%
Blankoanteil in %	46%	47%	55%	53%

¹⁾ Die Ausfallwahrscheinlichkeit wurde volumengewichtet berechnet.

²⁾ In der Ausfallklasse D sind die Risiken durch Wertberichtigungen abgesichert, die Ausfallwahrscheinlichkeit ist daher nicht ermittelbar.

Die Portfoliostruktur hinsichtlich der Privatkunden zeigt zum 31. Dezember 2019 auf Basis des Kundenscorings das nachfolgend dargestellte Bild:

S & P	AAA bis BBB-	BB+ bis B+	B bis CCC	D
DSGV -Klassen	1 - 5	6 - 10	11 - 15 c	16 - 18
Ausfallwahrscheinlichkeit ¹⁾	0,10%	1,28%	10,42%	*/ ²⁾
Volumen in %	86%	11%	2%	1%
Blankoanteil in %	54%	56%	59%	55%

¹⁾ Die Ausfallwahrscheinlichkeit wurde volumengewichtet berechnet.

²⁾ In der Ausfallklasse D sind die Risiken durch Wertberichtigungen abgesichert, die Ausfallwahrscheinlichkeit ist daher nicht ermittelbar.

Der Einsatz verschiedener Risikoklassifizierungsverfahren zur Bonitätsprüfung sowie die Ermittlung und Überwachung der nachhaltigen Kapitaldienstfähigkeit sind unerlässlich. Die obligogewichtete Ratingquote per 31.12.2019 beträgt 99,9 %. Risikoadjustiertes Pricing, ein das nahezu gesamte Kundenkreditgeschäft umfassendes maschinelles Risikofrüherkennungssystem und die Offenlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch die Kunden sind weitere Maßnahmen zur Adressenrisikobegrenzung.

Als wesentliches Instrument, sowohl für die Risikobeurteilung bei Einzelrisiken als auch für die Steuerung und Überwachung unseres Kreditportfolios, setzen wir die Rating- und Scoringmodule der Sparkassenorganisation ein. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten werden über die Risikoklassifizierungsverfahren ermittelt und an den Datenpool der S Rating- und Risikosysteme GmbH geliefert. Diese finden in der Folge auf Basis aggregierter Poolquoten Berücksichtigung in den Risikoberechnungen der Sparkasse. Die Parameter werden überprüft und bei Bedarf angepasst. Die Ergebnisse werden regelmäßig im Rahmen der Risikoberichterstattung reportet.

Der Ermittlung der Adressenrisiken zum Stichtag 31. Dezember 2019 liegt ein Prognosezeitraum von einem Jahr zugrunde. Das negative Bewertungsergebnis Kreditgeschäft lag im abgelaufenen Jahr 2019 bei ca. 2,4 Mio EUR.

Die Messung der Adressenrisiken erfolgt auf Grundlage eines Value-at-Risk-Ansatzes. Auf Basis dieses Risikomodells wird, unter Berücksichtigung von Ausfall- und Migrationswahrscheinlichkeiten und der erwarteten Sicherheitenerlöse, das Risikopotenzial für einen Zeitraum von einem Jahr ermittelt. Die aus der Verlustdatensammlung ermittelten Verwertungs- und Einbringungsquoten fließen auf Basis von Poolquoten in das genannte Risikomodell zur Ermittlung der erwarteten Sicherheitenerlöse ein. Eine Plausibilisierung mit der hauseigenen Quotenermittlung findet jährlich statt.

Zur Steuerung der Adressenrisiken auf Portfolioebene wird die Software Credit Portfolio View (CPV) der S Rating- und Risikosysteme GmbH mit den zur Verfügung gestellten Parametern eingesetzt. Das Adressenrisiko im Kundengeschäft wird in die beiden Komponenten „erwartete“ und „unerwartete“ Verluste unterteilt. Die erwarteten Verluste per 31. Dezember 2019 betragen 3,2 Mio EUR, die unerwarteten Verluste belaufen sich auf 3,0 Mio EUR. Die Risikowerte werden auf Basis von 4.000 Mikrosimulationen, 10.000 Makrosimulationen und einem Konfidenzniveau von 95 % ermittelt. Die Risikowerte aus CPV werden unterjährig ergänzt um tatsächliche Risikovorsorgewerte und historisch abgeleitete Werte.

Die Sparkasse betrachtet Risikokonzentrationen in Bezug auf die Branchenverteilung, die Bonitätsverteilung im Portfolio anhand der Risikoklassifizierungsverfahren sowie eventuelle Klumpenbildungen bei Größenklassen oder Sicherheitenkategorien. Per Ultimo Dezember 2019 wurden Risikokonzentrationen im Konzentrationsaspekt Größenklassen festgestellt, welche anhand der Kriterien marginaler Value-at-Risk und dem unbesicherten Obligo aus CPV ermittelt werden. Handlungsbedarf ergab sich hieraus nicht. Die Risikokonzentrationen werden vierteljährlich überwacht und reportet.

Unsere Kreditengagements werden mit Hilfe der beschriebenen Risikosteuerungsinstrumente ständig überwacht. Darüber hinaus nutzen wir Verfahren, mit denen wir frühzeitig Kreditengagements erkennen, die möglicherweise einem erhöhten Ausfallrisiko ausgesetzt sind. Geschäftspartner, bei denen in unseren Risikosteuerungssystemen Frühwarnindikatoren auftreten, werden zeitnah einer intensiveren Betreuung zugeführt, um aufkommende Kreditrisiken aktiv zu managen.

Im Eigengeschäft ist neben der Volumenlimitierung ein Risikofrüherkennungssystem implementiert, das einerseits über die Überwachung der Renditeaufschläge der bonitätsrisikotragenden festverzinslichen Wertpapiere und andererseits über Ratingveränderungen eine Risikofrüherkennung ermöglicht. Die festgelegten Emittentenlimite sowie Mindestbonitäten der Emittenten dienen der Begrenzung von Risiken. Die sich rechnerisch ergebenden, isoliert ermittelten erwarteten Verluste für das Eigengeschäft betragen 0,8 Mio EUR. Die Berechnung der unerwarteten Verluste für Adressenrisiken im Eigengeschäft erfolgt integrativ mit dem Kundengeschäft und wird danach quotaal nach den Quantilswerten aufgeteilt. Auf die Eigengeschäfte entfällt ein unerwarteter Verlust von 1,1 Mio EUR.

Das Risikomanagement legt dem Vorstand vierteljährlich einen Adressenrisikobericht vor, der die wesentlichen strukturellen Merkmale des Kreditgeschäfts der Sparkasse enthält. Hier wird auch die Einhaltung der bestehenden Risikolimitierungen sowohl auf Gesamtportfolio- als auch auf Einzelkreditnehmerebene dokumentiert. Der Vorstand wird durch den Risikobericht bereits frühzeitig in die Lage versetzt, auf bedrohliche oder sogar bestandsgefährdende Risiken reagieren zu können. Weiterhin dient der Bericht der Steuerung des Kreditgeschäfts unter den Aspekten Ertrag, Potenzial und Risiko. Der Adressenrisikobericht wird im Kreditausschuss und in Auszügen im Verwaltungsrat vorgestellt und detailliert besprochen. Bei erkennbaren akuten Ausfallrisiken werden diese durch Neubildung bzw. Erhöhung von Einzelwertberichtigungen (EWB) und -rückstellungen (ERÜ) abgesichert. Dabei wird die EWB grundsätzlich auf den unbesicherten Kreditanteil der wirtschaftlichen Risikoeinheit gebildet. Zur Besicherung dienende Kreditsicherheiten werden hierbei zum voraussichtlichen Realisationswert berücksichtigt. Neben den gebildeten Einzelwertberichtigungen schirmen die gebildeten Pauschalwertberichtigungen eventuelle Risiken des Kreditportfolios ab.

Neben der Ermittlung des Risikovorsorgebedarfs zum jeweiligen Bilanzierungsstichtag erfolgt bereits unterjährig eine Vorschauberechnung zur Risikovorsorge mit mindestens vierteljährlichem Turnus. Diese Ergebnisse fließen fortlaufend in das Prognosesystem sowie die Risikotragfähigkeitsberechnung der Sparkasse ein. Bei Erkennen von erheblichem Risikovorsorgebedarf sind entsprechende Kriterien und Empfänger im Rahmen von Ad-hoc-Meldeverfahren festgelegt. Das Limit für Adressenrisiken wurde im gesamten Geschäftsjahr 2019 eingehalten.

3.5.2 Marktpreisrisiken

Unter Marktpreisrisiken wird die Gefahr einer Wertminderung von Finanzinstrumenten, Sachgütern oder bilanziellen und außerbilanziellen Positionen verstanden, welche aufgrund von Schwankungen der Marktparameter wie Zinsen, Zinsdifferenzen (Spreads), Aktienkursen und Fremdwährungen entstehen. Auch das Risiko negativer Marktwertänderungen des Immobilienbestandes (direkt und indirekt) durch eine Verschlechterung der Immobilienmarktentwicklung oder der speziellen Eigenschaften einzelner Immobilien (z. B. aufgrund von strukturellen Leerständen etc.) zählt zum Marktpreisrisiko. Marktpreisrisiken werden gesteuert mit dem Ziel, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten.

Das Marktpreisrisiko aus der Veränderung von Zinsen unterteilt sich in der periodischen Sichtweise in das Zinsspannenrisiko und das zinsinduzierte Bewertungsrisiko. Zusätzlich wird in der wertorientierten Sichtweise das barwertige Zinsrisiko ermittelt. Die Messung der Zins- und Spreadrisiken basiert auf der Ableitung historischer Zeitreihen. Das zins- und das spreadinduzierte Bewertungsrisiko wird für Direktanlagen und Fonds nach der gleichen Methodik - jeweils isoliert und integriert (ohne Korrelationseffekte) - berechnet. Das Marktpreisrisiko aus Aktienkursveränderungen wird auf Basis von historischen Kursveränderungen - für Direktanlagen und Fonds nach der gleichen Methode - ermittelt. Dabei werden das allgemeine und das besondere Kursrisiko einheitlich betrachtet. Für die erwartete Aktienmarktentwicklung dient die Aktienprognose des Vorstandes als Grundlage der Parameterermittlung. Das Marktpreisrisiko aus Immobilien (Immobilienfonds und Renditeimmobilien) ergibt sich aus der Gefahr von negativen Veränderungen der Immobilienpreise, die über die von der Sparkasse erwarteten Wertänderungen hinausgehen. Zusätzlich wird das Mietausfallrisiko der Renditeimmobilien berücksichtigt. Zu den Renditeimmobilien werden auch die Immobilien gezählt, die in Teilen durch die Wartburg-Sparkasse selbst genutzt werden, bei denen aber der fremdgenutzte Anteil mindestens ein Viertel der Nutzfläche beträgt.

Für die tägliche Messung der marktpreisinduzierten Bewertungsrisiken (ohne Berücksichtigung der Renditeimmobilien) wird das handelsrechtliche Verlustrisiko (Handelsergebnis) ermittelt. Das handelsrechtliche Verlustrisiko ergibt sich aus der Summe von schwebenden und realisierten Verlusten sowie dem Zuschreibungspotenzial. Zur Bewertung der Verlustrisiken wird die Marktbewertungsmethode angewendet. Zur Risikosteuerung sind Schwellenwerte innerhalb des Handelsergebnisses definiert. Daneben werden in der GuV-orientierten Risikotragfähigkeit vierteljährlich marktpreisinduzierte Abschreibungsrisiken als Risikofallszenario bei Annahme eines Konfidenzniveaus von 95 % und einer Haltedauer bis zum Jahresende abgebildet. Der zugrundeliegende Stützzeitraum zur historischen Ableitung der Parameter unterscheidet sich je nach Assetklasse. Er beginnt für Zinsen, Spreads und Aktien in der Regel ab Januar 2006 und beträgt für Immobilien 10 Jahre.

Zur Quantifizierung des Marktpreisrisikos auf längerfristige Sicht berechnet die Wartburg-Sparkasse regelmäßig den Risikokapitalbedarf für diese Risiken und stellt ihn der zugehörigen Verlustobergrenze gegenüber.

Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken sind Risiko- und Volumenlimite installiert. Die Festlegung der Limite auf Gesamtbankebene erfolgt dabei auf Basis der Risikotragfähigkeit. Hierzu wird ein GuV-orientiertes Verlust- und Bewertungsrisikolimit vergeben. Zur Steuerung des Marktpreisrisikos können neben dem Abbau von Risikopositionen auch Absicherungsgeschäfte über Derivate durchgeführt werden. Hierbei kommen derzeit Zinsswaps zum Einsatz.

Neben dem Bewertungsergebnis Wertpapier ergibt sich das Zinsspannenrisiko als Abweichung des im Risikofall simulierten Zinsüberschusses zum erwarteten Zinsüberschuss. Das Zinsspannenrisiko des Gesamtinstituts wird anhand von Szenarien mit Hilfe der Methode der gleitenden Durchschnitte und einer margenorientierten Neugeschäftsplanung vierteljährlich ermittelt. Grundlage hierzu bilden die im Rahmen der Unternehmensplanung festgelegte Geschäftsstruktur und die vom Vorstand regelmäßig prognostizierte Zinsentwicklung. Implizite Optionen im Kundengeschäft werden aufgrund ihrer Unwesentlichkeit in den Zinsspannensimulationen - und in den wertorientierten Berechnungen - nicht einbezogen. Der Ermittlung des Zinsspannenrisikos im Risikofall liegt ein Risikofall-Strukturszenario zugrunde, mit dem eine mögliche, schlechtere Geschäftsentwicklung als erwartet abgebildet wird. Bei Eintritt des Risikofall-

Strukturszenarios und dem Ansatz des für die Wartburg-Sparkasse negativen Zinsszenarios „95 % Up“ (Zinssteigerung über alle Stützstellen) aus den von der S Rating- und Risikosysteme GmbH bereitgestellten Standardparametern wird die Verringerung des Zinsüberschusses gegenüber dem erwarteten Zinsergebnis simuliert. Dieser Wert wird im Rahmen der Risikotragfähigkeit limitiert und überwacht.

In der wertorientierten Betrachtung stellt das Zinsänderungsrisiko die Abweichung des Zinsbuchbarwertes vom Erwartungswert dar. Ziel der wertorientierten Zinsrisikoanalyse nach dem Barwertkonzept sind die Ermittlung, Analyse und Optimierung der Performance des im Zinsgeschäft gebundenen Vermögens bei gleichzeitiger Berücksichtigung von Ertrag und Risiko. Der Value-at-Risk beruht auf dem Konzept der Modernen Historischen Simulation bei einer Haltedauer von 90 Tagen und einem Konfidenzniveau von 95 % (Stützzeitraum ab Januar 1988). Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos orientiert sich an einer von unserer Sparkasse als effizient eingeschätzten Benchmark und einem Risikolimit, das zum Stichtag eingehalten war. Die von der BaFin vorgeschriebene Simulation eines Zinsschocks von +200 Basispunkten führte zum Stichtag 31. Dezember 2019 zu einer negativen Barwertänderung in Höhe von 17,4 Mio EUR, was 8,6 % der regulatorischen Eigenmittel entspricht. Zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos in der Barwertbetrachtung setzt die Wartburg-Sparkasse Zinsswaps ein. Zur Entlastung der zukünftigen Ertragslage wurde im Jahr 2019 eine Maßnahme zur Anpassung des Swapportfolios durchgeführt. Dabei wurden 19 Payer-Zinsswaps über 192 Mio EUR aufgelöst und 13 Payer-Zinsswaps über 333 Mio EUR neu abgeschlossen, vier Zinsswaps sind ausgelaufen. Somit bestanden zum Stichtag 31. Dezember 2019 elf Zinsswaps zur Zinsbuchsteuerung in Höhe von insgesamt 307 Mio EUR.

Im Rahmen eines umfassenden Reportings werden der Vorstand und die risikosteuernden Stellen über die ermittelten Risikowerte und die erzielten Ergebnisse auf Basis aktueller Marktdaten laufend unterrichtet. Über GuV-relevante Marktpreisrisiken erfolgt ein wöchentliches Reporting im Rahmen der Berichterstattung zu den Handelsgeschäften. Zusätzlich erstellt die Sparkasse Monatsberichte für die GuV-orientierten Marktpreisrisiken. Der Monatsbericht enthält unter anderem Informationen über Limitauslastungen nach Segmenten und Produkten der strategischen Asset-Allokation. Im Rahmen der Zinsänderungsrisiken erfolgen zusätzlich ein monatliches Reporting der wertorientierten Zinsrisiken und ein vierteljährliches Reporting der GuV-orientierten Zinsspannenrisiken. Ergänzend erfolgt vierteljährlich eine ausführliche Berichterstattung der aktuellen Risiko- und Ertragszahlen in einem zusammengefassten Gesamtrisikobericht, der alle wesentlichen Informationen über die Risikolage inkl. Auslastung der Limite enthält. Die GuV-orientierten Limite für Marktpreisrisiken (Zinsspannenrisiken, Bewertungsergebnis Wertpapier und Immobilienrisiken) wurden im gesamten Geschäftsjahr eingehalten und werden im Rahmen der Risikotragfähigkeit im Jahr 2020 limitiert.

3.5.3 Liquiditätsrisiken

Unter den Liquiditätsrisiken wird die Gefahr verstanden, dass das Kreditinstitut zahlungsunfähig (illiquide) wird bzw. seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Liquiditätsrisiken ergeben sich aufgrund mangelnder Synchronitäten zwischen Mittelzuflüssen und Mittelabflüssen, die vor allem durch die Liquiditätsfristentransformation sowie durch Unsicherheiten bei den erwarteten Zahlungsströmen begründet sind. Zu unterscheiden ist zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) und dem Refinanzierungsrisiko. Das Liquiditätsrisiko umfasst auch das Marktliquiditätsrisiko, das bei der Bestimmung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos bzw. des Refinanzierungsrisikos berücksichtigt wird. Das Refinanzierungsrisiko besteht bei einem Missverhältnis in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva, so dass die Refinanzierung nicht vorbehaltlos sichergestellt ist. Ein Marktliquiditätsrisiko besteht, wenn auf Grund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können. Als wesentliches Risiko betrachtet die Sparkasse das Zahlungsunfähigkeitsrisiko.

Die Refinanzierung unserer Sparkasse erfolgt überwiegend aus dem stark diversifizierten Kundeneinlagengeschäft. Die Sparkasse erstellt eine Liquiditätsliste über die Liquidierbarkeit ihrer Anlagen. Die Liquiditätsrisiken werden auf Basis der täglichen Liquiditätsdisposition und der Einhaltung der regulatorischen Anforderungen an die Liquidität (Liquidity Coverage Ratio nach

delegierter Verordnung (LCR)) überwacht. Die aufsichtsrechtliche LCR-Kennzahl wurde im Geschäftsjahr 2019 jederzeit eingehalten.

Die Risikokennzahl Survival Period (Überlebensperiode) gibt den Zeitpunkt an, an dem die Liquiditätsabflüsse das Liquiditätsdeckungspotenzial übersteigen. Die Szenarien zur Ermittlung der Survival Period erfüllen die Anforderungen der MaRisk und des ILAAP („Internal Liquidity Adequacy Assessment Process“). Die Sparkasse hat als Schwellenwerte für die Survival Period im kombinierten Stressszenario definiert:

Kennzahl	Engpass = rote Einstufung	Frühwarnung = gelbe Einstufung
Survival Period	< 6 Monate	< 12 Monate

Ein zusätzlicher Frühwarnindikator (noch vor Erreichen eines sich abzeichnenden Liquiditätsengpasses) wurde mit 15 Monaten festgelegt. Im kombinierten Stressszenario beträgt die Survival Period der Sparkasse zum Bilanzstichtag 28 Monate. Vierteljährlich wird über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation und die sich ergebenden Risikowerte an die entsprechenden Fachabteilungen und den Vorstand reportet. Einmal im Jahr wird ein inverser Stress-Test durchgeführt, um Erkenntnisse zu gewinnen, welche Entwicklung die Überlebensfähigkeit der Sparkasse in Frage stellen könnte. Die erforderlichen Szenarioausprägungen aus Zahlungsfähigkeitssicht werden als unplausibel eingeschätzt.

Die Schwellenwerte für die Survival Period wurden im gesamten Geschäftsjahr nicht unterschritten. Es waren keine Steuerungsmaßnahmen zur Einhaltung der Kennziffer erforderlich. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen wurden im Berichtsjahr eingehalten. Die Zahlungsfähigkeit war im Berichtsjahr jederzeit gegeben; sie wird von der Sparkasse im Hinblick auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten auch weiterhin als gewährleistet angesehen.

3.5.4 Operationelle Risiken

Die Wartburg-Sparkasse definiert operationelle Risiken als die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten. Das operationelle Risiko resultiert aus betrieblichen Aktivitäten und ist demzufolge Bestandteil des Geschäftsablaufs. Operationelle Risiken stellen für die Wartburg-Sparkasse wesentliche Risiken dar. Zur Quantifizierung dieser Risikoart werden die Instrumentarien „Risikolandkarte“, „Schadensfalldatenbank“ und das „OpRisk-Schätzverfahren“ eingesetzt.

Während die Risikolandkarte einer Aufnahme und Einschätzung von möglichen Verlustpotenzialen in der Zukunft dient, werden in der Schadensfalldatenbank die tatsächlich eingetretenen Schäden erfasst. Die Risikolandkarte wird unter Beteiligung aller Fachbereiche jährlich bezüglich ihrer Annahmen überprüft und dem Vorstand vorgelegt. Für das Jahr 2019 wurde somit ein mögliches Verlustpotenzial von rund 1,0 Mio EUR ermittelt. Ebenfalls jährlich erfolgt eine Validierung der Ergebnisse der beiden Instrumentarien miteinander sowie mit den Ergebnissen aus dem OpRisk-Schätzverfahren für operationelle Risiken, das auf bundesweit erhobenen Pooldaten der teilnehmenden Sparkassen basiert.

In der Schadensfalldatenbank werden Schäden aus operationellen Risiken ab einem Schwellenwert von 1 TEUR erfasst und dem Vorstand im Rahmen der quartalsweisen Risikoberichterstattung zur Verfügung gestellt. Zur quartalsweisen Ermittlung der Risikowerte mittels des OpRisk-Schätzverfahrens für die Risikotragfähigkeit werden die jährlichen Schäden (Bruttowert abzgl. sonstiger Minderungen) aus der Schadensfalldatenbank ermittelt und ins Verhältnis zum Verwaltungsaufwand pro Jahr gesetzt. Aus diesen Werten wird der Median ermittelt. Dieser wird mit dem geplanten Verwaltungsaufwand und dem q-Faktor für das entsprechende Szenario multipliziert. Im Risikofall erfolgt hierbei der Ansatz des 95 % Quantils. Die Ist-Schäden (netto) im Jahr 2019 betrugen 231,5 TEUR. Die Höhe des Nettoschadens resultiert vorrangig aus zwei

bedeutenden Schadensfällen (beides ADR-Schadensfälle) in Höhe von 159,5 TEUR. Die operationellen Risiken und die Auslastung der operationellen Risiken werden quartalsweise dem Vorstand und den Abteilungsleitern reportet.

Zur Risikobegrenzung werden neben den Regelungen für Notfall, IT-Sicherheit und Geschäftsprozesse Versicherungen zur Absicherung von Elementarschäden eingesetzt. Rechtliche Risiken werden durch die Verwendung standardisierter, rechtlich geprüfter Vertragsformulare und die Kooperation mit dem Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen begrenzt. Auf Grund der beiden bedeutenden Schadensfälle erfolgte die Erarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen, um solche Schäden zukünftig zu vermeiden. Das im Rahmen der Risikotragfähigkeit für das Jahr 2020 zur Verfügung gestellte Risikolimit wird per 31. Dezember 2019 mit einer Auslastung von 56,7 % eingehalten. Die Wartburg-Sparkasse bemisst die aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen mit Hilfe des Basisindikatoransatzes gemäß Art. 315 und 316 CRR.

3.6 Gesamtrisikosituation

Die Gesamtrisikosituation der Sparkasse wird aufgrund ihres kreditgeschäftlichen Engagements in der Region und ihres hohen Strukturanteils an Eigenanlagen vor allem durch Adressen- und Marktpreisrisiken geprägt. In Exposures in Staatsanleihen der PIIGS-Staaten waren zum Stichtag 7.765 TEUR Republik Italien und 5.095 TEUR Königreich Spanien (Buchwerte) angelegt.

Die eingesetzten Instrumente zur Abbildung und Steuerung dieser und der übrigen Risikokategorien sind entsprechend ihrer Aussagekraft, Art, Umfang und Komplexität den individuellen geschäftlichen Gegebenheiten angemessen. Darüber hinaus werden diese kontinuierlich weiterentwickelt, um den Anforderungen auch künftig gerecht zu werden. Die aufsichtsrechtliche Mindestquote der Eigenmittel war ebenso jederzeit gegeben wie die Risikotragfähigkeit. Die festgelegte Risikodeckungsmasse war jederzeit ausreichend, um die eingegangenen Risiken vollständig abzudecken. Die Analyse der sogenannten aE-Stresstests sowie der ergänzenden mehrjährigen Kapitalplanung zeigt ebenfalls keine die Risikotragfähigkeit einschränkenden Auswirkungen. Für die zukünftigen, aus Strategie und Unternehmensplanung abgeleiteten Aktivitäten schätzen wir ein, dass dies auch weiterhin der Fall sein wird.

Die voranstehend im Kapitel 3 "Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB" getroffenen Aussagen stellen die Risikolage per 31. Dezember 2019 dar. Die durch das Coronavirus ausgelöste Krise wird negative gesamtwirtschaftliche Auswirkungen haben. Es sind deutliche Belastungen des Finanzsektors absehbar, die derzeit noch nicht quantifizierbar sind. Aktuell zeigen sich in der Wartburg-Sparkasse negative Auswirkungen im Marktpreisrisiko aufgrund des deutlichen Rückgangs der Aktienkurse sowie eines segmentbezogenen Anstiegs der Spreads. Im Adressrisiko ist ein erhöhtes Eintreten von Risiken zu erwarten, wenn die von der Politik verabschiedeten Maßnahmenpakete die Auswirkungen nicht abfedern können. Auch für die anderen wesentlichen Risikoarten (Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken) sind negative Auswirkungen zu erwarten. Neue wesentliche Risiken sind aktuell nicht zu erkennen.

4 Prognosebericht

4.1 Vorbemerkung

Bei dem folgenden Bericht handelt es sich um eine Prognose für das Jahr 2020, wobei die tatsächlichen Ergebnisse aufgrund von Umfeldänderungen von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen können. Wie im Risikobericht erläutert, verfügt die Sparkasse über Instrumente und Prozesse, um Abweichungen von den Erwartungen rechtzeitig zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd einzugreifen. Der Prognosebericht der Wartburg-Sparkasse orientiert sich an der Betriebsvergleichssystematik.

4.2 Entwicklung der Rahmenbedingungen

Laut gesamtwirtschaftlichem Jahresausblick des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) gehen die Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe in ihrer aktuellen Gemeinschaftsprognose² für Deutschland im wahrscheinlichsten Szenario von einer Wachstumsrate für die deutsche Wirtschaft im Jahr 2020 von 0,9 % aus. Es werden 2020 voraussichtlich die gleichen drei Verwendungskomponenten des Inlandsproduktes sein, die weiter das Wachstum tragen, die schon 2019 stabilisierend gewirkt haben: Der private Konsum, der Staatsverbrauch und der Bau. Für diese Hauptbestandteile der Binnennachfrage bleiben die Voraussetzungen mit robuster Einkommensentwicklung, günstigen Finanzierungsbedingungen und dem ohnehin bestehenden Baurückstand gut.

Für 2020 hat die Europäische Zentralbank eine Überarbeitung ihrer geldpolitischen Strategie, einschließlich einer Überprüfung des Preisniveaueziels angekündigt. Die genaue Stoßrichtung in Bezug auf Höhe des Ziels, seine Symmetrie, den zeitlichen Horizont, Inflationsraten- versus Preisniveausteuerung oder eine Änderung des verwendeten Index sind noch nicht exakt absehbar. Anpassungen werden aber graduell ausfallen, um die Glaubwürdigkeit der Geldpolitik nicht zu gefährden. Die für 2020 in Aussicht stehende Inflationsrate liegt aber zumindest weiterhin unter dem bisher formulierten Ziel von „unter, aber nahe bei 2 %“.

Die Industrie- und Handelskammer Erfurt beschreibt nach einer Umfrage unter 800 Thüringer Unternehmen den wirtschaftlichen Ausblick für Thüringen für 2020 wie folgt. Die Konjunktur kommt nicht in Fahrt. Auch 2020 wird es nach Auffassung der Unternehmen nur in schleppendem Tempo vorangehen. Branchenübergreifend blickt ein Viertel der Firmenchefs mit Skepsis auf die kommenden Monate. Ausgebremst wird die Entwicklung insbesondere vom schwierigen internationalen Umfeld, den bestehenden geopolitischen Risiken und damit verbundenen Preissteigerungen bei Rohstoffen und Energie. Neben der außenwirtschaftlichen Eintrübung belasten aber auch immer mehr strukturelle Herausforderungen wie die Digitalisierung, die Mobilität der Zukunft und die Klimapolitik die Konjunktur. Erfreulicherweise wird der Arbeitsmarkt von den bestehenden Risiken derzeit kaum tangiert. Die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen bleiben stabil. Und auch das Investitionsklima zeigt sich widerstandsfähig. Dank einer soliden Inlandsnachfrage fällt das Votum der Unternehmer zur aktuellen Situation immer noch recht günstig aus.

Alle Prognosen und auch die Planung der Wartburg-Sparkasse basieren noch auf Datenständen vor dem massiven Ausbruch der Corona-Pandemie in den ersten Monaten des Jahres 2020. Die Auswirkungen der Krankheit auf die Wirtschaft und die Bevölkerung sind derzeit nicht absehbar. Es gibt erste Produktionsausfälle im Industriebereich und massive Auswirkungen in der Tourismusbranche. Gleichzeitig bringen die Regierungen Hilfsmaßnahmen auf den Weg, um die negativen Auswirkungen einzudämmen. Die folgende Beschreibung geht noch von dem Stand unserer ursprünglichen Erwartung aus.

² Gemeinsame Prognose von acht Chefvolkswirten aus Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe vom 23. Januar 2020. Eine Liste der teilnehmenden Volkswirte/Institute, die Pressemitteilung zum Erscheinen der Prognose und weitere Materialien dazu finden sich auf der DSGV-Homepage (www.dsgv.de).

4.3 Entwicklung der Wartburg-Sparkasse - Chancen und Risiken

Der Vorstand erwartet auch für das Jahr 2020, trotz schwieriger Wettbewerbsbedingungen, eine zufriedenstellende Geschäftsentwicklung. Insgesamt gehen wir von einem weiteren Anstieg der Bilanzsumme aus. Dieses Wachstum soll im Bereich der Aktiva durch weitere Direktinvestitionen in Immobilienobjekte, Ausbau der Bestände an Aktien und Investmentfonds und ein moderates Wachstum der Kundenkredite erreicht werden. Auf der Seite der Passiva ist ein Ausbau der kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und eine Steigerung des Eigenkapitals geplant. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sollen ausgehend vom Bestandsniveau im Dezember 2019 zum Jahresende 2020 nicht weiter ansteigen.

Das Anlageverhalten der Kunden im bilanzwirksamen Geschäft ist weiter von der Niedrigzinsphase geprägt. Vorrangig werden Anlagen in liquiden Produkten nachgefragt. Mittel- und längerfristig festverzinsliche Anlagen sind zu den momentanen Marktbedingungen kaum noch absetzbar. Aus der Verschiebung von Anlagevolumen in liquide Produkte ergibt sich für die Wartburg-Sparkasse das Risiko, dass Volumen in höherem Ausmaß schneller verfügt werden oder stärker zur Tilgung vorhandener Kreditvolumen verwendet werden. Gleichzeitig stellt der weitere starke Mittelzufluss ein Risiko dar, wenn keine adäquaten Anlagen für die Sparkasse verfügbar sind. Chancen bei den Passiva bestehen bei einer Steigerung des Zinsniveaus durch einen dann wieder möglichen Absatz von längerfristig festverzinslichen Anlageprodukten. Dadurch würden geringere Aufwendungen zur Begrenzung des Ausmaßes an Fristentransformation notwendig werden.

Aufgrund der Eintrübungen in der erwarteten konjunkturellen Entwicklung planen wir für das nächste Jahr insgesamt nur noch moderate Steigerungen im Kreditgeschäft. Die Steigerungen werden vorrangig im Bereich der Wohnungsbaufinanzierungen gesehen. Bedingt durch das Zinsniveau werden für die Kredite öffentlicher Haushalte Bestandsrückgänge erwartet, da derzeit keine effektiv negativen Kreditzinsen eingeführt werden sollen. Die wesentlichen Risiken in unseren Planungsannahmen im Kreditgeschäft liegen in möglicherweise schwerwiegenden Auswirkungen der konjunkturellen Eintrübung sowohl auf die Unternehmen als auch auf die Privatpersonen, so dass die Nachfrage nach Krediten stark nachlässt und entsprechende Bestandsverluste eintreten. Chancen sehen wir bei schnellerer Erholung der Konjunktur in einer Ausweitung der Investitionen überwiegend von Unternehmen aber auch der öffentlichen Haushalte, was die Kreditnachfrage dieser Kundengruppen stärken sollte.

Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten werden nach unserer Planung 2020 leicht reduziert erwartet, während die Bestände an eigenen Wertpapieren mit dem Ausbau der Bestände an Aktien und Investmentfonds leicht ansteigen. Die expansive Geldpolitik der EZB birgt hierbei das Risiko, Gelder nicht mehr in attraktive Anlagen investieren zu können, was einen weiteren Rückgang der Eigengeschäfte mit Wertpapieren nach sich ziehen könnte. Chancen können sich durch eine Erholung und größere Steigerung der Aktienkurse und stärkerer Entspannung in der Entwicklung der Immobilienbaupreise ergeben.

Für das Jahr 2020 rechnen wir noch mit einer leichten Steigerung des absoluten Zinsüberschusses. Relativ zur Durchschnittsbilanzsumme wird der Zinsüberschuss erwartungsgemäß leicht zurückgehen. Wir unterstellen dabei, dass die Marktzinssituation im Jahr 2020 auf einem niedrigen Niveau verbleibt. Die Steigerung des absoluten Zinsüberschusses basiert wesentlich auf Entlastungen des Zinsaufwandes, da unter anderem die Entwicklungen im letzten Quartal 2019 mit der Kündigung umfangreicher Ratensparvolumen und die Fälligkeit hochverzinslicher Sparkassenbriefe erst im Jahr 2020 die volle Ergebniswirkung erreicht und die höheren Refinanzierungsvolumen von Kreditinstituten zu höheren Negativzinsaufwänden führt. Darüber hinaus wirkt die Umstellung des Derivateportfolios entlastend auf den Zinsüberschuss. Diese Effekte überdecken den allgemeinen Trend zu rückläufigen Zinsüberschüssen auf Grund der zinsniveaubedingten Erosion der Zinserträge. Die beschriebenen Bestandszuwächse können diese Ertragsverluste nur zu geringen Teilen kompensieren. Über das Jahr 2020 hinaus wird die Entwicklung des Zinsüberschusses nach unseren Planungen, unter Erwartung eines langsamen Abklingens der Niedrigzinsphase, rückläufig sein. Chancen für Steigerungen des Zinsüberschusses sehen wir bei einer günstigeren Entwicklung der Bestände auf der Aktiv- und Passivseite als erwartet sowie in einem Anstieg des Zinsniveaus im langfristigen Bereich. Negative

Effekte auf den Zinsüberschuss können insbesondere durch eine Verflachung der Zinskurve, weiter rückläufige Zinsen am Geld- und Kapitalmarkt und schwächerer Bestandsentwicklung insbesondere im Kundenkreditgeschäft auftreten.

Der Provisionsüberschuss stellt eine weitere wichtige Ertragssäule der Sparkasse dar. Wir gehen für 2020 von steigenden Provisionserträgen im Wesentlichen im Wertpapier- und Versicherungsgeschäft aus. Weitere Ertragssteigerungen erwarten wir im Giroverkehr und im Immobilienvermittlungsgeschäft. Insgesamt gehen wir beim Provisionsüberschuss von einer Steigerung aus. Negative Auswirkungen auf den Provisionsüberschuss wären bei Turbulenzen an den Finanzmärkten zu erwarten. Eine andauernde Zurückhaltung der Kunden im Wertpapiergeschäft könnte zu einem Ausbleiben der erwarteten Steigerung oder gar einem entsprechenden Rückgang in diesem Ertragsfeld führen. Zusätzlich könnte der erwartete Ertragszuwachs im Versicherungsgeschäft geringer ausfallen. Chancen sehen wir zugleich in höheren Erträgen aus der Vermittlung von Wertpapieren und Versicherungen und höheren Kartenentgelten auf Grund stärkerer Nutzung bargeldloser Zahlungen.

Der Personalaufwand wird im Jahr 2020 nach unseren Erwartungen leicht ansteigen. Dazu führen Aufwandserhöhungen auf Grund von Tarifsteigerungen. Geringfügige Chancen sehen wir, wenn die Mitarbeiterkapazitäten durch höhere Fluktuation oder Freistellungen für Elternzeiten unter den Erwartungen bleiben. Ein leichtes Risiko stellen entsprechend geringere Fluktuationen und Freistellungen als erwartet dar.

Die Sachaufwendungen planen wir für das Jahr 2020 auf dem Niveau von 2019. Erhöhte Aufwendungen sind besonders für den IT-Aufwand vorgesehen. Die Aufwendungen für Geschäftsräume und den sonstigen Geschäftsbedarf sollten niedriger als aktuell ausfallen. Unerwartete Preissteigerungen können den Anstieg höher als erwartet ausfallen lassen. Dagegen können sich umgesetzte Optimierungsmaßnahmen auch günstiger als erwartet auf die Sachaufwendungen auswirken.

Für das Bewertungsergebnis im Bereich der eigenen Wertpapiere erwarten wir nach einem außergewöhnlich guten Ergebnis in 2019 wieder deutlich steigende Bewertungsaufwendungen für das Jahr 2020. Für das Bewertungsergebnis im Kreditbereich rechnen wir mit leicht höheren Bewertungsaufwendungen im Vergleich zum Jahr 2019. Sollte sich das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft jedoch nicht am langjährigen Mittel, sondern aufgrund einer stabilen Konjunkturlage tendenziell in Höhe der letzten Jahre vor 2019 bewegen, hätte dies einen erheblich positiven Einfluss auf das Ergebnis. Sollte es entgegen unserer Erwartung zu stärkeren Zinsanstiegen am Geld- und Kapitalmarkt oder stärkeren Verlusten am Aktienmarkt kommen, hätte dies negative Auswirkungen auf das Bewertungsergebnis im Wertpapierbereich.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung wird für das Jahr 2020 spürbar über dem Niveau des Jahres 2019 erwartet. Die Aufwandsquote wird leicht unter den Wert von 2019 sinken. Das Betriebsergebnis nach Bewertung wird nach unseren Annahmen im Jahr 2020 deutlich niedriger als im Vorjahr, aber in zufriedenstellender Höhe geplant. Ursächlich ist dafür, neben den oben beschriebenen Annahmen zu den Bewertungsergebnissen der eigenen Wertpapiere und dem Kreditbereich, die Erwartung von zusätzlichen Bewertungsverlusten bei eigenen Immobilien. Dem gegenüber wird das neutrale Ergebnis deutlich günstiger erwartet, da Einzeleffekte aus dem Jahr 2019 sich in 2020 nicht wiederholen. Daher erwarten wir 2020 insgesamt ein noch günstiges Geschäftsergebnis, welches es ermöglichen wird, durch Zuführung zu den Rücklagen eine langfristige Unternehmenssicherung zu unterstützen. Dies wird gerade aufgrund der aufsichtsrechtlichen Anforderungen von wesentlicher Bedeutung sein. Der Vorstand geht weiterhin von einer soliden und geordneten Vermögenslage aus. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen für die Mindesteigenkapitalquoten können eingehalten werden.

Die aktuell andauernde Corona-Pandemie wird die Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Jahr 2020 merklich beeinflussen. Eine konkrete Prognose, in welchem Umfang die Sparkasse betroffen ist bzw. wann und wie stark Erholungseffekte eintreten, ist aufgrund der vorhandenen Unsicherheiten momentan nicht möglich. Im Vergleich zu den vorstehend dargestellten Planungsannahmen kann es zu Rückgängen im Zins- und Provisionsüberschuss kommen, sodass der erwartete Anstieg des Betriebsergebnisses vor Bewertung ausbleibt. In begrenztem Umfang las-

sen sich eventuell Einsparungen im Verwaltungsaufwand realisieren. In Abhängigkeit von der Dauer der Maßnahmen zur Pandemieeindämmung und der Wirksamkeit der Unterstützungsmaßnahmen durch die Politik ist mit verstärkten Ausfällen im gewerblichen und privaten Sektor zu rechnen. Im Wertpapierbereich rechnen wir für das gesamte Jahr 2020 mit deutlich erhöhten Volatilitäten. In der Folge kann es zu einer über unsere Planungsannahmen hinausgehenden Belastung der Bewertungsergebnisse im Kredit- und Wertpapiergeschäft und einem stärkeren Rückgang des Betriebsergebnisses nach Bewertung kommen. Das Jahresergebnis wird sich dann auch schwächer als geplant darstellen. Wir gehen in unserer aktuellen Lageeinschätzung von erheblichen aber nicht von existenzbedrohenden Auswirkungen auf die Wartburg-Sparkasse aus. Sobald die Auswirkungen besser quantifizierbar sind, werden wir eine Anpassung der Unternehmensplanung vornehmen.

Bezüglich der Finanzlage kann von einer jederzeitigen Zahlungsfähigkeit der Wartburg-Sparkasse ausgegangen werden. Zur Sicherung der Vermögenslage soll die kontinuierliche und nachhaltige Strategie der Vorjahre fortgesetzt werden. Die Gesamtkapitalquote wird auch für 2020 trotz der Corona-Pandemie über dem strategischen Zielniveau von 16 % erwartet. Demnach kann auch in der Zukunft von einer geordneten und soliden Lage der Wartburg-Sparkasse ausgegangen werden.

Eisenach im April 2020

Der Vorstand

Richter

Ries